

DAS BRAUHAUS

Den Beruf des Brauers gab es in Einbeck nicht. Das Brauwesen wurde als Nebenerwerb im eigenen Haus ausgeübt und war streng reglementiert. In der Regel wurde nicht mehr als zweimal, oft nur einmal im Jahr pro Haushalt gebraut. Die Menge, die produziert werden durfte, war ebenfalls festgelegt.

Das Einbecker Bürgerhaus hatte demnach sehr unterschiedliche Funktionen. Zum einen mußte es für die Lagerung und Vorbereitung der Rohstoffe eingerichtet sein (Malzbereitung), zum anderen zur Durchführung des Sudes auf der Diele und zur Lagerung und Reifung des Bieres. Außerdem mußte für den eigentlichen Beruf und die Werkstatt des Hausbesitzer Platz sein, sowie Raum für dessen Familie und ihre Bedürfnisse (Hauswirtschaft, Küche, Schlafen).



Tiedexer Str. 20–22 (v.r.n.l.), typische Einbecker Brauhäuser mit großen Dielentoren und z.T. noch mit dem ursprünglichen hohen und steilen Dach.

Vor diesem Hintergrund erklärt sich die ungewöhnliche Größe und Höhe der Einbecker Dachböden. Sie dienten mit ihren offenen Dachgauben vor allem zur Lufttrocknung des Braumalzes und zur Aufbewahrung des Hopfens bzw. der Vorratslagerung. Ein Aufzug erleichterte den Transport. Auf dem Dachboden des Patrizierhaushaltes der Dorothea Raven befand sich im Jahr 1616 z.B. die beeindruckende Menge von 10 Zentnern Weizen, 70 Zentnern Roggen, 25 Zentnern Gerste, 8 Zentnern Bohnen und 25 Zentnern Hafer. Außerdem hingen auf dem Speckboden geräuchertes Fleisch, Wurst und Speck.



Marktplatz 15, Aufzugsrad auf der Innenseite des östlichen Giebels der Ratsapotheke. Mit dieser Vorrichtung war es möglich, Vorräte und Getreide von der Diele in alle Ebenen des Daches und zurück zu befördern.

Der Lagerung und Reifung des Bieres dienten die unter den Häusern liegenden Keller. Oft handelt es sich um große, aus roten Sandsteinblöcken errichtete Tonnengewölbe. Keller dieses Typs lassen sich zwar in Einzelfällen bereits vor 1540 nachweisen, in der Masse sind sie aber nach dem Stadtbrand errichtet worden. Die Keller liegen meist auf ganzer Haustiefe seitlich des Dielentores; gelegentlich aber auch parallel zur Straße. Nach 1540 gibt es auch Kombinationen aus zwei Tonnengewölben. Der Zugang zum Keller lag meist rückwärtig in der Diele. Die noch im 17. Jh. zur Bierlagerung genutzten Keller verloren mit dem allmählichen Niedergang des Einbecker Brauwesens ihre Funktion. Sie wurden vor allem im 18. Jh. mit Haushaltsabfällen, Keramik und Bauschutt aufgefüllt.



Im 18. Jh. weitgehend mit Bauschutt, Keramik und Hausmüll verfüllter Bierkeller der zweiten Hälfte des 16. Jh.s unter dem Haus Hullerser Straße 34. Oben Blick auf den Kellerzugang im hinteren Hausteil. Zustand des Kellers bei Beginn der Ausgrabung.